

Standards Dokumentations- und Informationssystem (SDIS)

Die sehr heterogene Systemlandschaft im deutschen Gesundheitswesen erschwert den flächendeckenden Einsatz nutzerinnen- und nutzerorientierter Telematik Lösungen in dem Sinne, dass nur durch Interoperabilität der Systeme untereinander eine Vernetzung der Einrichtungen sowie Akteurinnen und Akteure und damit ein Mehrwert für die gesundheitliche Versorgung entstehen kann.

(Interoperabilität nach IEEE (1990) die „Fähigkeit von zwei oder mehr Systemen oder Komponenten zum Informationsaustausch sowie zur adäquaten Nutzung der ausgetauschten Informationen“)

Doch wie kann man Interoperabilität schaffen? Wie können wir unter allen technischen Voraussetzungen, verschiedenen Plattformen, verschiedenen Systemen, verschiedenen Infrastrukturlösungen und Schnittstellen, verschiedener Benennungen gleicher Konzepte, verschiedener Datenmodelle und Schemata und häufig auch einer unterschiedlichen Verarbeitungslogik, Interoperabilität ermöglichen? – **Durch die Verwendung einheitlicher Standards!**

Viele Projekte stehen zu Beginn vor der Frage, ob zu einem bestimmten Thema oder Lösungsansatz bestehende Standards verwendet werden können, um nutzerorientierte und interoperable Anwendungen zu entwickeln. Diese Frage wäre prinzipiell einfach zu beantworten, wenn es eine Standardisierungsorganisation gäbe und die Standards sinnvoll für die Recherche aufbereitet wären. Doch die Situation ist anders: ISO, CEN, HL7, IHE, internationale Konsortien, nationale Institutionen und viele andere entwickeln Standards und/oder Interoperabilitätsdefinitionen, die eigentlich technisch und fachlogisch interessant sind und aus denen man für konkrete Projekte viel Know-how ziehen könnte – aber die große Anzahl dieser Standards und dann auch noch die grob geschätzt mehreren zigtausend Seiten dahinter überblickt so gut wie niemand mehr. Daher agieren viele Projekte nach dem Motto:

„Wir erfinden lieber alles neu. Das geht schneller, als zu recherchieren und sich in Standards einzuarbeiten.“

Das Ende dieser Entwicklung: zum einen viele fachlogisch ähnliche, aber im Kern nicht kohärente Ansätze, die keine Interoperabilität zulassen, zum anderen keine nachhaltige Nutzerorientierung, denn Standards ermöglichen es, unser implizit vorhandenes Erfahrungswissen auf andere Aufgaben zu übertragen.

Das Kernproblem ist die fehlende Transparenz existierender Standards und Spezifikationen sowie der Spezifikationsprozesse und der beteiligten Akteurinnen und Akteure. Eine Internet-Suchmaschine findet zu dem Stichwort „Arztbrief Standard“ ca. 60.000 Ergebnisseiten. Qualifizierte Informationen, einen Überblick über den Standard, Projekte, die diesen Standard verwenden, Erfahrungen, Lizenzbedingungen und weitere interessante Aspekte, bedürfen einer langen Recherche.

Vor diesem Hintergrund wurde bereits im Projekt „eBusiness Plattform im Gesundheitswesen“ eine Projektinfrastrukturkomponente von der Fachhochschule Dortmund entwickelt, die eine webbasierte Verwaltung und Recherche von IT-Standards beziehungsweise Health-IT-Standards ermöglicht. Diese Anwendung ermöglicht die Zusammenstellung, Indexierung und Verwaltung von Standards, die einem definierten Kontext, einem Projekt oder einem Fachgebiet assoziiert werden können. So verhält sich diese Projektinfrastrukturkomponente ähnlich einer "Börse" auch für Spezifikationen aus den vielen Förderprojekten, mit dem Ziel, die Entwicklung von eHealth-Anwendungen als Know-how-Sammlung zu effektiveren und den themen- und problembezogenen Austausch von Projekten und Entwicklern zu fördern.

Diese Projektinfrastrukturkomponente soll nun im Rahmen der Landesinitiative eGesundheit.nrw projektübergreifend eingesetzt werden. So soll der Einsatz von Standards nicht nur gefordert, sondern auch unterstützt werden.